

Forschungsgemeinschaft 20. Juli 1944

Bericht

Workshop für die Enkelgeneration aus Familien des Deutschen Widerstands, Studenten und interessierte junge Erwachsene:

„Militärischer Widerstand gegen Hitler im Licht neuer Kontroversen“

vom 16. bis 18. November 2007 in Königswinter

In Vorbereitung auf die XXI. Königswinterer Tagung der Forschungsgemeinschaft (22. - 24.02.2008 im „Haus der Geschichte“ in Bonn) wurde dieser Workshop unter der fachlichen Leitung von Dr. Christoph Studt und Holger Löttel M.A., Universität Bonn, durchgeführt.

Um den militärischen Widerstand hat sich seit 2004 eine neue kontroverse Debatte entsponnen. Ausgelöst wurde sie durch bis dahin unbekannte Dokumente, die über das Verhältnis der Heeresgruppe Mitte zur Einsatzgruppe B im Jahre 1941 Aufschluss gaben. Sie waren vor etlichen Jahren von der UdSSR als Kopien der DDR-Justiz überlassen worden und blieben in DDR-Archiven lange Zeit verborgen. Im Kern der Auseinandersetzung geht es um die Positionierung der späteren Verschwörer der Heeresgruppe Mitte, also die Männer um Henning von Tresckow, zu der radikalen deutschen Repressionspolitik schon während der Anfangsmonate des Ostfeldzugs. Wie frühzeitig waren sie hierüber informiert? Welche Konsequenzen zogen sie (und wann) aus dieser Kenntnis, d.h. welchen Einfluss hatte diese Erkenntnis vom verbrecherischen Charakter dieses Vernichtungskrieges auf ihren Weg in den Widerstand? Provozierend ist im Rahmen dieser Kontroverse von einer „verzögerten Moral“ der späteren Attentäter gesprochen worden.

Zu diesem Themenkomplex arbeiteten am ersten Tag vier Arbeitsgruppen sowohl an

- zwei Fallstudien: 1. Archive und Argumente, die Kontroverse in den „Vierteljahresheften für Zeitgeschichte“; 2. Militärischer Widerstand gegen den Nationalsozialismus: Ursprung, Geschichte und Akteure.

als auch an

- zwei Profilstudien: 1. Henning von Tresckow, 2. Rudolf-Christoph Freiherr von Gersdorff.

Ergänzt wurde die Gruppenarbeit durch ein eindrucksvolles Gespräch mit dem Zeitzeugen Philipp Freiherr von Boeselager, einem der letzten noch lebenden Aktiven aus dem Kreis der Attentäter des 20. Juli 1944. Auch er wandelte sich durch seine Informationen und Beobachtungen zum Widerständler, war durch seine Kontakte über



die Planungen informiert und an vielen Aktionen unmittelbar beteiligt. Sein dringender Appell an die Jugendlichen:

Nehmen Sie Ihre demokratischen Pflichten ernst und verhindern Sie damit, dass es jemals wieder zu einer solch grauenhaften Entwicklung kommen kann!



Am zweiten Tag präsentierten die Arbeitsgruppen ihre Arbeitsergebnisse, wobei die vorgetragenen Erkenntnisse zu einer engagierten und durchaus kontroversen Diskussion führten, aus der hier nur einige wenige Aspekte wiedergegeben werden können.

Wenn die neuen Quellen belegen, dass man bereits im Juli 1941 Kenntnis von den Massenmorden hatte, warum verschwieg Gersdorff dieses Faktum in seinen 1977 erschienenen Memoiren, ja warum verharmloste er den SS-Gruppenführer Arthur Nebe, dessen Einsatzgruppe B immerhin gut 45000 Juden zum Opfer fielen? Darf Nebes spätere Unterstützung des Attentats vom 20. Juli 1944 blind machen für die Verbrechen einer solchen Person? An diesem Beispiel ließ sich sehr gut die verzwickte historische Situation deutlich machen, in der Verfolger und Verfolgte, Täter und Opfer, Henker und Widerstandskämpfer verwirrend miteinander verstrickt sind und auch zusammen handeln müssen. Denn auch und gerade die Widerständler, so hat es der Kieler Historiker Michael Salewski einmal treffend formuliert, „konnten nur dann sich Erfolg ausrechnen, wenn sie ihre tägliche Arbeit im unmittelbaren Dunstkreis Hitlers zu dessen Zufriedenheit erledigten, denn nur dann blieben sie ihm nah, nur dann konnte sich eine Chance auf ein erfolgreiches Attentat ergeben.“ Ein furchtbares Dilemma!

Diskutiert wurde auch die Erwartungshaltung an Zeitzeugen. Hilft es unserem Verständnis mehr, wenn sie den Ablauf des Erlebten aus der Sicht des damals handelnden Offiziers schildern? (im Krieg hatten strategische, taktische Aufgaben und Tagesprobleme absolute Priorität und waren der Alltag, der Widerstand war keine „Vollzeitbeschäftigung“!) Oder erwarten wir eine Reflektion des Geschehenen mit den Erkenntnissen des wissenschaftlichen Forschungsstands heute? Keiner der Handelnden konnte damals die Sicht auf die Zusammenhänge und ihre Bewertung haben, über die wir heute verfügen. Ergebnis: Wir wollen heute von Zeitzeugen den Eindruck und die Beurteilung des Erlebten von damals hören! Dass das von den Betroffenen kaum zu leisten ist, da sie ja die (vielen) Jahre nach ihren Erlebnissen nicht in einem luftleeren Raum verbracht haben, macht die besondere Bedeutung der Quellenkritik des Historikers deutlich, der derartige Erinnerungen als wertvolle Quelle zu schätzen weiß, sie aber stets mit anderer historischer Überlieferung abzugleichen und zu bewerten hat.





Wie kam man zum militärischen Widerstand? Hier muss unterschieden werden zwischen denen, die von Anfang an Gegner des NS-Systems waren und den Offizieren, die einen ganz unterschiedlichen und auch

unterschiedlich langen Entwicklungsprozess durchliefen, anfangs durchaus aus unterschiedlichsten Motiven von Hitlers Politik überzeugt gewesen sein konnten und aufgrund von Informationen und Erlebnissen zunächst auf Distanz, später in die Opposition und am Ende dieses Entwicklungsprozesses in den aktiven Widerstand gingen.

In welchem Umfeld lebten und handelten die Offiziere des Widerstands, wie waren sie durch Herkunft und Erziehung geprägt? Man konstatierte, dass sie überwiegend eine monarchische, von wilhelminischen Werten und preußischer Tradition geprägte Erziehung hatten, oftmals adelig und von großer Ausstrahlung waren. Sie hatten einen Eid auf Adolf Hitler persönlich geschworen. Die Erkenntnis, dass eine Eidesleistung eine gegenseitige Verpflichtung enthält und diese zweiseitige Bindung von Hitler mehrmals gebrochen worden war, setzte bereits ein Nachdenken voraus und führte u.U. zur Distanzierung. Den Teilnehmern wurde klar, wie schwer es ist, sich (zumal mit heutigem Wissen) in dieses Umfeld hineinzusetzen, dass dazu aber eine Pflicht besteht, will man den damals und unter damaligen Bedingungen handelnden Personen gerecht werden.

Die Motivlage war ein weiterer Diskussionspunkt, denn die Erkenntnis des verbrecherischen Charakters des NS-Regimes ist das eine, der Entschluss zum aktiven Widerstand (unter Einsatz der eigenen Existenz, ggf. sogar der der Familie) das andere: Auffallend hoch war die Motivation zum Widerstand aus moralischen, ethischen Gründen, beeindruckend hoch das christliche Fundament als Triebfeder des Handelns. Man muss sicherlich davon ausgehen, dass es sich im Individualfall um eine Korrelation mit unterschiedlichen Prioritäten handelte.





Von Henning von Tresckow ist aus der Nacht vor seinem Tode unter anderem folgender Satz überliefert: „Der sittliche Wert eines Menschen beginnt erst dort, wo er bereit ist, für seine Überzeugung sein Leben hinzugeben.“ Ein Satz zum Nachdenken, da es sehr darauf ankommt, wer diesen Satz ausspricht.

Der Workshop sollte dazu dienen, den gut 20 Teilnehmern zu einem höheren Verständnis der Vorträge auf der großen wissenschaftlichen Tagung im Februar 2008 zu verhelfen, sie zur Diskussion in diesem größeren Rahmen zu ermuntern. Daneben galt es, Angehörige der Enkelgeneration aus Widerstandsfamilien und interessierte Studenten in intensiver Arbeit zusammenzubringen. All diese Ziele, so muss man am Ende dieser drei Tage konstatieren, wurden voll erreicht.

Horst Niemann

Vorstand

Vorsitzender:
Hans-Manfred-Rahtgens
Stellvertreter:
Prof. Dr. Joachim Scholtyseck
Fritz Delp
Schriftführerin:
Henriette Schuppener
Schatzmeister:
Günther Habermann
Ehrevorsitzender:
RA Rüdiger von Voss

Beirat

Prof. Dr. Wolfgang Bergsdorf
Prof. Dr. Dr. Gerhard Besier
Prof. Dr. Günter Brakelmann
Lord Ralf Dahrendorf KBE FBA
Dr. Klaus von Dohnanyi
Dr. h. c. Joachim Gauck
Prof. Dr. Peter Hoffmann
Prof. Dr. Klemens von Klemperer
Prof. Dr. Christoph Stölzl
Dr. Christoph Studt
Prof. Dr. Michael Kißener

Anschrift der Geschäftsstelle

Farmsener Höhe 19
22159 Hamburg
Telefon. 040-87 88 43 54
Telefax: 040-87 88 43 55

Mail:
info@forschungsgemeinschaft-20-juli.de

Internet:
www.forschungsgemeinschaft-20-juli.de

Eingetragener Verein

Amtsgericht
Berlin Charlottenburg
95 VR 4734 Nz

Konto

Kreissparkasse Köln
Kt.-Nr. 008016461 BLZ 370 502 99